

Der Rotmilan

Milvus milvus

5., unveränd. Auflage, Nachdruck
der 3. Auflage von 1989

Mit 82 Abbildungen und 2 Farbtafeln

Rudolf Ortlieb



Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 532

Westarp Wissenschaften · Hohenwarsleben · 2004

*Anna Giordano, der Vorkämpferin für den
Greifvogelschutz in Sizilien, gewidmet*

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der
fotomechanischen Vervielfältigung oder Übernahme
in elektronische Medien, auch auszugsweise.

© 2004 Westarp Wissenschaften-
Verlagsgesellschaft mbH, Hohenwarsleben
<http://www.westarp.de>

Vorwort zur dritten Auflage

Untrennbar sind Kindheitserinnerungen des Verfassers mit dem Flugbild des Rotmilans verbunden, das in ihm die Liebe zur Ornithologie weckte. Die Geschehnisse reichen in die bittere Nachkriegszeit der 40er Jahre zurück, wo mein Vater am Fuße einer der vielen Schieferhalden, die als Zeugen des Kupferschieferbergbaues dem Mansfelder Land ihren typischen Charakter verleihen, ein Stück Brachland in einen schmalen Streifen Acker verwandelt hatte. An diesen Schieferhalden nutzen die segelfliegenden Greifvögel, vor allem Milane und Bussarde, die Aufwinde; oft sieht man mehrere Vögel gleichzeitig über der Hangkante ihre Flugspiele ausführen. Hier erfolgte die erste Begegnung mit der „Gabelweihe“, wie mein Vater den Rotmilan nannte. Dieser Vogel hatte es mir besonders angetan, und so wurde der Weg zum Acker für mich mehr und mehr eine besondere Freude, in der stillen Hoffnung, wieder „Gabelweihen“ beobachten zu können. Aus den zufälligen Begegnungen wurden zielstrebige Exkursionen.

Heute, nunmehr 40 Jahre nach diesen ersten Begegnungen mit dem Rotmilan, der eine Landschaft mit seinem Segelflug ungemein beleben kann, ist die Erkenntnis erfreulich, daß die Art im Zentrum ihres Verbreitungsgebietes im Gegensatz zu vielen anderen Greifvögeln noch stabile Populationen aufweist und sich weiterhin in Ausbreitung befindet.

Neben einem ständigen Beobachtungsgebiet im Südostharz wurden öfter Studienfahrten zum Hakel, dem „Wald der Milane“ im nordöstlichen Harzvorland, der das Zentrum der mitteleuropäischen Verbreitung darstellt, unternommen. Bei der hohen Zahl der dort brütenden Rotmilane konnte vor allem der Balzflug eingehend studiert werden. Nicht unerwähnt möchte ich den sogenannten Helmsdorfer Schloßpark im östlichen Harzvorland lassen, in dem ein weiterer Teil der Beobachtungen durchgeführt werden konnte, und in dem ebenfalls wie im Hakel Rot- und Schwarzmilan gemeinsam brüten. Diese Gebiete blieben auch nach dem Erscheinen der zweiten Auflage die bevorzugten Beobachtungsräume des Verfassers.

Die dritte, völlig überarbeitete Auflage wurde mit vielen neuen Aspekten und erweitertem Wissen vervollkommenet.

Helbra, im Februar 1987

Rudolf Ortlieb

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines	5
2. Name, Aberglaube	6
3. Verbreitung	8
4. Beschreibung, Maße, Gewichte	10
5. Mauser	14
6. Stimme	19
7. Population	20
8. Brutbiologie	42
8.1. Das Brutrevier	42
8.2. Horst, Horstandort	43
8.3. Frühjahrsankunft und Balz	52
8.4. Gelege und Brutzeit	62
8.5. Aufzucht der Jungen	67
9. Verhältnis zu anderen Greif- und Großvögeln, Predatoren, Sterblichkeit, Alter	77
10. Wanderungen, Winterquartiere	98
11. Beuteerwerb, Nahrung	112
12. Verhalten gegenüber dem Menschen	143
13. Schutz	144
14. Danksagung	148
15. Literaturverzeichnis	149
16. Register	159

1. Allgemeines

Während es bei den Habichten und Falken der schnelle und wendige Jagdflug und die markante Gefiederzeichnung sind, was den Bewunderer dieser Vogelgestalten fasziniert, so ist dies beim Rotmilan in Verbindung mit seinem herrlichen Flugbild der prachtvollste Schwebeflug, der ihn zu einer beeindruckenden Erscheinung in unserer Landschaft werden läßt. Es kann Kleinschmidt (1958) nur zugestimmt werden, wenn er schreibt: „Wo Adler nicht vorkommen, ist der Rote Milan die stattlichste, eindrucksvollste Erscheinung unter den heimischen Raubvögeln...“. Neben den Adlern und Geiern ist der Rotmilan auch der größte Greifvogel in seinem Verbreitungsgebiet.

Im Segelflug, der ihn viele Kilometer vom Brutrevier hinwegführt, ist die deutlich erkennbare Steuerbewegung durch die äußeren Schwanzfedern bei keinem anderen Greifvogel so charakteristisch. Die Funktion der Gabelform ist noch unbekannt. Zum Thermiksegeln befähigen ihn vor allem die langen breiten Schwingen, die einen verhältnismäßig leichten Körper tragen. Den Gegensatz bilden die schweren Stoßjäger, wie Habicht und Wanderfalk, mit fast gleichen Gewichten, aber kürzeren und z. T. breiteren Flügeln (Habichtweibchen = Spannweite 115–120 cm, Wanderfalkenweibchen = 105–115 cm, Rotmilan = 147–166 cm).

Am Rotmilanflügel fallen die großen Federn der äußeren Handschwingen (Abb. 8) auf (längste Feder Nr. 4 bis 45 cm). Die Angabe der Maße in März (1969) mit 41,0–42,0 cm für die längste Handschwingenfeder ist demnach zu niedrig. Vergleicht man diese Federlänge mit der etwa gleichgroßen Greifvögel, so erreicht keiner im Verhältnis zu seiner Größe solche Werte, z. B. Schreiadler: längste Handschwingen-

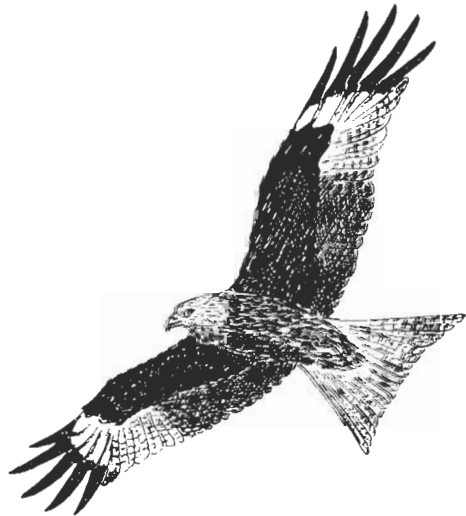


Abb. 1. Gespreizter Schwanz beim kreisenden Rotmilan. Zeichn. Verf. nach einem Foto von J. Elm elid

feder Nr. 5 = 39,5–42,0 cm (M ä r z 1969). Sogar der um beträchtliches größere Fischadler (Spannweite etwa 160–180 cm), dessen dritte und längste Hand-schwingenfeder 39–41,5 cm mißt (M ä r z 1969), wird vom Rotmilan noch übertroufen. Die größten Maße weist in dieser Gruppe der Schelladler auf (längste Hand-schwingenfeder Nr. 5 = 41,0–42,0 cm, M ä r z 1969). Auch diese Feder erreicht jedoch nicht die Länge der des Rotmilans.

Der Flügelschlag des Rotmilans ist viel langsamer als der aller anderen etwa gleich-großen Greifvögel, auch langsamer als der des Schrei- und Fischadlers und wahr-scheinlich auch als der des Seeadlers. Rotmilane sind thermikunabhängiger als Mäusebussarde. Obwohl die Thermik nutzend, legen sie weite Strecken im aktiven Flug, dabei meist niedrig fliegend, zurück (M e i n e k e u. G a t t e r 1982). Als Segler über freiem Gelände kann er dennoch mit gewinkelten Schwingen und ge-schickten Schwenkungen in mehr oder weniger dichten Waldbeständen fliegen.

Seine Kurzbeinigkeit kennzeichnet ihn als Jäger der Steppe. Dadurch können Rot-milane auch nur mit kurzen, fast trippelnden Schritten laufen. Die entgegengesetzte Entwicklungsrichtung finden wir bei den in hoher Vegetation jagenden Weihen mit V-förmiger Flügelhaltung und langen Beinen.

Der Rotmilan zeigt Analogien zum Seeadler, z. B. im Gesichtsausdruck in Ver-bindung mit der Schnabelform und -farbe. Auch er bekommt im Alter einen gelben Schnabel. Ebenso sind die helle Befiederung des Kopfes und Halses sowie die lange lockere Nackenbefiederung ähnlich. Zusammen mit den Seeadlern, auch im Hinblick auf die gelegentliche Aufnahme von Aas, ist eine Überleitung zu den Geiern vorhan-den. Rein optisch ergibt sich auch eine gewisse Übereinstimmung zum Bartgeier: Segelflug, langer Schwanz, die helle, bis zu den Schultern reichende Kopf-Hals-Be-fiederung, die großen Rückenfedern, die Kurzbeinigkeit und der lange Rachenspalt (Abb. 71).

In freiem Gelände (Stoppelfelder, geggte Äcker, Wiesen) legen sich Rotmilane wie Hühner auf den Bauch, um zu ruhen. Mitunter liegen sie auf der Seite und strecken die Flügel von sich (s. a. G e b h a r d t 1952, S t u b b e 1961). Bei den Beobach-tungen G e b h a r d t ' s handelte es sich um kleine Trupps, die bei sonnigem Herbst-wetter tagelang in dieser Haltung angetroffen wurden.

Rotmilane sind ruffreudig, aber nur unter sich oder bei Vertreibung anderer Greif-vögel aus dem Brutrevier, seltener bei „Menschenalarm“. Sie „hängen“ dabei in typischer Weise im Schwebeflug über den Baumkronen und beobachten aufmerksam den Eindringling (Abb. 35). Ihr angenehmer, wichernder, fast gesangartiger Ruf (K l e i n s c h m i d t) ist vor allem während der Balz, aber auch zur Brutzeit und Aufzuchtperiode zu vernehmen. Im Gegensatz zum Ruf des Schwarzmilans fehlt der Rotmilanstimme das trillernde Vibrieren.

Der Hang zur Geselligkeit kommt im zeitweiligen kolonicartigen Brüten, gemein-samen Zichen und Übernachten zum Ausdruck.

2. Name, Aberglaube

Bereits die alten Römer bezeichneten einen Greifvogel mit „Milvus“ (M a k a t s c h 1972).

Die etwa bis Mitte unseres Jahrhunderts gebräuchlichste deutschsprachige Bezeich-

nung „Roter Milan“ ist nicht mehr im Gebrauch; „Rotmilan“ ist heute der allgemein gültige deutsche Name. Er weist auf die im Gegensatz zum Schwarzmilan rotbraune Färbung hin. Im Volksmund wird der Rotmilan noch heute fast überall als „Gabelweihe“ bezeichnet. Dieser Name ist irreführend, da der Vogel mit den Weißen nicht verwandt ist.

Historische deutschsprachige Namen nach Naumann u. Hennicke (1905): Mälanc, gemeiner Milan, Weichmilan, Königsmilan, Weihe, gemeine, bunte, rostige und rötliche Weihe, Gabelweihe, Rötel-, Rüttel-, Kür- und Königswihei, Weihe mit gabligem Schwanz und Fischerhosen, königlicher Geier, Stein-, Stoß-, Hühner- und Gabelgeier, Gabler, Gabelschwanz, Scheerschwänzel, Hau- und Hühneraar, Wasser- und Weichfalke, Stößer, Stoßvogel, Schweimer, Grimmer, Hühnerdieb, Kükewich, Wy, Wüw, Steert, Tyrerl, Twelsteert, Schwalbenschwanzgeier, Schwalbenschwanz, Kurwy und Hulewyh. Hulewyh u. Hinkelsdieb (bei Quedlinburg), Slpanthoowk (Altmark), Hoovic (bei Gardelegen-Altmark) (Stachowiak 1959). Für Bayern gibt Wüst (1979) weitere historische Namen an (nur fünf sind mit den bereits genannten identisch: Gabler, Gabelgeier, Gabelschwanz, Schwalbenschwanz und Hühnerdieb): Scheeren-, Fisch- und Zwieselgeier, Guraar, Guro, Gura, Gorner, Scheerleinsgeyer (1795), Kurweyhe (1754) (Gengler 1925)*, Heahla-, Hühnlein- und Weiherweihe (mittleres Günztal) (Mat. IV 1904)*, Milone (Gengler 1925)*, Melone (Mensel 1790)*, „die rothe Melane insgemein Busant genannt“ (Ansbach 1782 in G. Mayer 1975 p. 232)*, Rother Habicht Accipiter Milvus (Koch 1816)* – (* zitiert in Wüst [1979]).

Weitere Namen gibt Goeze (1794) aus der Umgebung des Harzes bekannt: Stoßvogel, Hühnerweihe, Schwimmer; unter den Landkindern wurde er Kikendieb genannt.

Fremde Trivialnamen:

Dänisch	Glente, Röd Glente
Englisch	Kite, Common Kite, Red Kite
Finnisch	Kokkolintu, Sääski, Kola-Sääski
Französisch	Milan commun, Milan royal, Milan
Helgoländisch	Bott-uhl med üt kleptstert
Italienisch	Nibbio, Nibbio maggiore, Nibbio reale
Kroatisch	I.unja ervenkasta
Lettisch	Sarkana lihja
Maltesisch	Falkun, Falgun, Astun
Niederländisch	Wouw, Milaan, Zwaluwstaart
Norwegisch	Glente
Portugiesisch	Milhano, Mioto rabo de bacalhao, Milhafre
Russisch	Korschun, Krasney
Schwedisch	Glada, Kungsglata, Glänta, Ormvaka, Onsvala
Ungarisch	Vörös Ránya

In vergangenen Jahrhunderten rankten sich viele verwunderliche Sagen und Halbwahrheiten, auch komplette Irrtümer um viele Vögel, so auch um den Rotmilan.

Im 18. Jh. betrachteten ihn die Jäger als Wetterpropheten. Flog er hoch „... und über den Wolken...“, so bedeutete es heiteres, trockenes Wetter, flog er niedrig „... und schreyet...“, so sollte Regen folgen.



Tafel 1. *Milvus milvus*, ausgefärbter Altvogel. Zeichnung vom Verfasser und E. Ortlieb nach einer Vorlage von O. Kleinschmidt (1958)